



Der Vorlesetag wurde initiiert, um dem sinkenden Interesse am Lesen und dem Analphabetismus entgegenzuwirken. Viele ÖsterreicherInnen haben Probleme, sinnverstehend zu lesen.

Fast 25 Prozent der 15-jährigen PflichtschulabgängerInnen sind praktisch Analphabeten und nicht in der Lage eine Lehre anzutreten, weil sie u. a. nicht sinnverstehend lesen können. Sie sind dann die Sozialhilfeempfänger von morgen. Das ist ein Versagen des Bildungssystems, und das ist auch ein Beweis dafür, dass von Chancengleichheit in der Bildung überhaupt keine Rede ist. Wer es sich leisten kann, schickt seine Kinder in ganztägige Privatschulen, um ihnen bessere Bildung zu ermöglichen – in Österreich gehen mehr als zehn Prozent der SchülerInnen in Privatschulen, in Wien, wo das Angebot größer ist, sogar 20 Prozent, mit steigender Tendenz. Bildung ist also vererbbar bzw. von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern abhängig – das trifft auch für begüterte Migrantenfamilien zu. Auf diese Weise versäumt man, das Talentepool des Landes zu nutzen.

Das wichtigste Buch Ihres Lebens?

Es gibt so viele, ich habe eine sehr umfangreiche Bibliothek. Ich bin ein großer Fan von Shakespeare und von Cervantes, den deutschen Klassikern oder auch der russischen Schriftsteller. Zur Matura hatte ich Thomas Mann, Johannes Nestroy und Franz Werfel. Besonders schätze ich Bert Brecht, vor allem seine Gedichte.

Was lesen Sie derzeit?

Ich lese meist verschiedene Bücher parallel – über Energie, die Ukraine, über Russland und über alles, was Digitalisierung und KI, künstliche Intelligenz, anlangt.

Dr. Hannes Androsch, Unternehmer

Fotocredit: Bubujmic